

# Finger weg! : Eine Umfrage in der Reutlinger Fussgängerzone

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wechselwirkung : Technik Naturwissenschaft Gesellschaft**

Band (Jahr): **3 (1981)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-653313>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Finger weg!

## Eine Umfrage in der Reutlinger Fußgängerzone

Niemand kann behaupten, daß über die Ergebnisse der Molekularbiologie nicht berichtet werde. Die Zeitungen sind voller Erfolgsmeldungen, und wer danach sucht, findet sogar kritische Berichte, die die ökonomische Verwertung ins Spiel bringen oder die Frage aufwerfen, ob die Manipulation lebender Organismen ethisch noch vertretbar sei. Wissenschaftler, die zu Wort kommen, strahlen aber in der Regel einen ungebrochenen Pioniergeist aus und lassen ihre Phantasie in die Zukunft eines besseren Lebens oder gar eines besseren Menschen schweifen. Da werden Erbkrankheiten ausgerottet, der Tod wird besiegt und manchmal auch das, was so gemeinhin unter „Kriminalität“ zusammengefaßt wird.

Uns interessierte, was von diesem Technokratenoptimismus in der Bevölkerung, die sich nicht mit Wissenschaft beschäftigt, ankommt. Etwa die Hälfte der angesprochenen Passanten antwortete auf die Frage, die wir ihnen als „Mitarbeiter einer wissenschaftlichen Zeitschrift“ stellten:

*„Sie haben vielleicht davon gehört, daß es aufgrund neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse möglich sein wird, in den nächsten Jahren die Erbanlagen des Menschen zu verändern. Welche Veränderungen wären Ihrer Meinung nach wünschenswert?“*

Und das Ergebnis? Weitverbreitete Skepsis, Unsicherheit, wenig Vertrauen in „die da oben“. Und daß Gut und Böse immer noch auf der Erbmasse angesiedelt werden, ist sicherlich nicht den Genfuturologen allein anzulasten.

– Finger weg von den Sachen.

(Mann mit Kind, seine Frau meinungslos)

– Nein, ich finde es absolut nicht wünschenswert, weil der Mensch dadurch nicht er selber ist, sondern total umfunktioniert wird und im Endeffekt von vornherein vorprogrammiert ist zu einer Maschine, und dann ist das Leben nicht mehr lebenswert, weil ich nicht mehr leben kann, wie ich will. Das ist dann der total vorprogrammierte Staat, und da möchte ich in dem Fall nicht mehr leben.

(Frau, zwischen 25 und 30)

– Ich würde die Erbanlagen nicht verändern, sie sind doch noch ganz gut, und im Gegenteil ist sogar zu befürchten, daß sich das Ganze verschlechtert. Wenn wir den Stand halten, den wir jetzt haben, können wir zufrieden sein. Das Gute und das Böse braucht man einfach.

(Zwischenfrage: „Soll die Intelligenz verändert werden?“)

Nein, es reicht, sonst pendelt sich auf einer Stufe höher das gleiche wieder ein.

(Prokurist einer Wohnungsbaugesellschaft)

– Am besten gar nichts. Irgendwo muß die Natur ja mal Natur bleiben. Daß man Eingriffe macht derart, daß beispielsweise eine Frau sagt, ich möchte lieber Jungen als Mädchen, das sollte man nicht machen, das sollte man der Natur überlassen. Ich könnte mir nicht vorstellen, daß nicht irgendwo auch nachteilige Folgen draus entstehen könnten.

(Gemeindediakon, 43)

– Gar nichts. Denn man weiß nicht, was dabei rauskommt. Die Vorstellungen, wie einer sein soll, da hat ja jeder andere Vorstellungen von, der eine findet das richtig, der andere

nicht; jetzt verändert der den, das muß ja wieder zu dem, was er sowieso hat, passen, einigermaßen. Und andererseits, ein Mensch hat ja auch noch ein Gemüt – ich will nicht von Seele sprechen –, zu dem muß das auch wieder passen. Also, ich halt da nichts davon. Ich glaube nicht, daß man sowas wie Gemüt durch einen Eingriff in die Erbanlage verändern kann, ich weiß nicht.

(Versicherungsangestellte, 50)

– Lenkung für Neugeborene, sonst nichts, alles andere wäre Sünde. Man sollte nicht zu arg in die Natur Eingriffe vornehmen, auf Dauer kann das nicht gut gehen.

(Ehefrau und Kaufmann, 55)

– Erbanlagen? Das ist eine Wissenschaft für sich. („Sollte man das denn Wissenschaftlern überlassen?“) Da bin ich auch überfragt.

(Maurer, 48)

– Ich bin an sich gar nicht dafür, in die menschlichen Erbanlagen einzugreifen. Ich bin dafür, daß es so bleibt, wie es bisher war. Man weiß ja nie, was mit diesen Eingriffen für Unsinn gemacht wird.

(technischer Angestellter, 54)

– Zu verhindern, daß Mißbildungen entstehen können, wenn man das beeinflussen könnte, geistige Behinderungen oder ähnliches.

(Diplomingenieur, 42)

– Gar nichts, was willst du denn da großartig machen. Ich finde das unmenschlich, wenn da jetzt die kleinen Kinder verändert werden sollen. Die das machen, die wollen, daß da der ideale Mensch bei rauskommt. Ich kann mir nicht vorstellen, daß da was Gutes bei rauskommt, wenn jeder gleich, jeder der ideale Mensch ist. Man sollte es so lassen, wie es ist.

(Schüler, 17 und 16)

– Ich weiß nicht, ob man den Menschen überhaupt verändern kann und ob das gut ist. Ich glaub nicht, daß was Gescheites bei rauskommt, wenn man das auch noch beeinflussen kann. So wie die Menschen heute sind, ist schon schlimm genug. Wenn man das nun beeinflusst, vielleicht manchmal zum Guten, aber ob das immer so rauskommt, wie man will?

(Kaufmännische Angestellte, 32)

– Die Möglichkeit wäre da, daß man Krankheiten wie Mongolismus oder Rauchen oder Alkoholgenuß ausschaltet, ich seh das aber noch in weiter Zukunft. Es gibt ja eher Versuche, daß man sowas als Waffe einsetzt, man züchtet Viren. Am Menschen selbst wird das erst in einem ziemlich späten Stadium stattfinden. Ich würde es nicht gern befürworten, es könnten doch negative Folgen daraus entstehen. Wenn man die negativen Folgen ausschalten könnte, wäre es ein Segen für die Menschheit, bei Triebtätern ist das ja auch in gewissen Genen vorhanden, man könnte die so manipulieren, daß es nachher manipulierte Menschen gibt. Ich weiß nichts darüber. Eigentlich interessiert mich das Thema nicht so.

(Schüler, 18)

– Nein, ich bin Christ. Ich meine, daß Gott die Erbanlagen gibt und daß wir nicht in den Plan Gottes eingreifen sollen.

(ältere Frau)

– Die schlechten Erbanlagen sollte man verändern, die guten lassen. (Frage: „Was halten Sie für schlechte Erbanlagen?“) Z.B. wenn die Mutter einen schlechten Charakter hat, daß sie abstoßend wirkt, so sollte man das ändern. (Frage: „Man sollte also die schlechten Erbanlagen manipulieren?“) Ja, also manchmal sind auch die schlechten Erbanlagen ganz gut . . .

(Frau, ca. 20 Jahre)

– Man sollte alles so lassen, wie's ist, außer vielleicht bei geistig Behinderten, aber weiß man das im voraus? Das kann man ja nicht feststellen oder? Erst in der Schwangerschaft. Also nur, wenn man vorher wüßte, ob Erbkrankheiten entstehen. Aber eigentlich sollte man es lassen. Das ist ein Eingriff in den Menschen, was jeden selber angeht, also ich würde das nicht mit mir machen lassen.

(Schneiderlehrling)